

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica

May, Philipp

Dreßden, 1670

VD17 VD17 3:301920E

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

Linie sich anfänget und endet / solle bey einer jedwedern Linie angezeigt und erkläret werden.

Fünfftens: mus man vor allen Dingen einen Unterscheid machen zwischen einer Linie so eine Kranckheit bedeutet / und zwischen einer Linie die Glück oder Unglück nach dero Planeten Natur und Eigenschafft anzeigt und mit sich bringt. Wie solches die Chiromantia curiosa ins künfftige an Tag geben wird. Dahero wann eine Linie Kranckheit bedeuten solle / muß sie auff solche Arth und klein (wie bey Lit. A. in der andern Figur zusehen) gefunden werden. Ist nun eine solche kleine durchschnittene Linie lang / desto länger wird ein Mensch ungesund sein. Den größten Effect thut eine solche durchschnittene kleine Linie / wo dieselbe die Linien / die das Leben in sich haben / durchschneidet. Der Anfang und das Ende einer solchen Linie / bringen zwar auch Unbäßigkeit mit; allein dieselbe wird nicht viel zubeuten haben / sondern nur Mattigkeit sein. Eben bey einem Creus / Circel / Quadrangel / oder bey einem andern Zeichen auff der

der Linien des Lebens mus dieses auch geurtheilet werden. Dann sie ebenfalls den stärcksten Effect thun/wo sie die Linien durch schneiden.

Sechstens: Ist zu wissen/ wann eine solche böse Linie auff einer Linie des Lebens sich befindet/doch aber gebrochen ist/das der effect auch gemindert wird.

Siebendens: Linien die sehr gros seyn oder welche Terminum à quò und ad quem haben/ (wie bey lit. B. zu sehen) verursachen keine Kranckheiten. Zum Exempel: Wann die Glücks/Leber/Lungen und Magen: Linien durch die Linie des Herzens/Kopff/und Gedärme gehet/ebenfalls wenn aus den Bergen Linien entspringen/werden Sie keine Kranckheiten verursachen/ dann es conjunctiones Planetarum seyn/ wie bey lit. C. Anweisung gegeben wird.

Achtens: Wann nun solche Linien durch die Linien die das Leben in sich begreifen gehen/ machen sie kein +. keinen Trtangel, auch keinen Quadrangel! dann ein \times . Δ / \square / oder eine andere Figur, so auff den Linien gefunden wird/ müssen gleiche

gleiche Linien haben. Wie bey lit. D. zu merken.

Ebenfalls: wann Puncta von solchen durchschneidenden Linien gemacht werden/ thun sie keinen effect.

Von dem Leben muß man sehr behutsam in den Urtheilen seyn/ und nicht bloß bey des Herzens Linie verbleiben/ gleicher gestalt/ wann in einer Linien ein böses Zeichen gefunden wird/ muß die Harmonia an allen Orthen gesucht werden/ ob sie auch unglücklich seyn/ oder unglücklich gemacht werden: Daraus man darnach siehet/ welches Glied stark und gesund/ oder welches schwach sey.

Derohalben/ wo man nur den schwachen und ungesunden Gliedmassen zu hülf kommet/ wird und kan die bevorstehende Krankheit nichts bedeuten/ oder wenig Wirkung thun. Dagegen/ wo man dieses unterläset/ werden die gesunden Glieder von den schwachen oder francken Gliedmassen angegriffen/ und endlich derer Kräfte dadurch verzehret. Zum Exempel: Die Lebenslinie ist glücklich; Dieses zeigt wohl

B

eine

eine starke gesunde Natur/ und langes Leben an/ nach dem Herzen: So aber die andern Linien unglücklich befunden werden/ darff man gewiß ein langes Leben zu überkommen/ menschlichem Ansehen nach nicht hoffen und schließen. Dahero siehet man bey denen Sterbenden/ bey welchen das Herz stark/ und die andern Gliedmassen/ so schwach seyn/ daß sie gleichsam nicht länger tauren können/ was vor langwierige Kranckheiten/ und harten Tod solche Leute müssen außstehen. Hingegen ist auch zu wissen/ wann des Herzens Linie nur allein kurz/ oder auf einem Orth sich unglücklich ereignet/ (wie dann solches sehr offte gefunden wird/ und 1662. zu Dresden bey einer malefiz: Person in dem 19. Jahr seines Alters observiret worden/) daß man auch nicht alsobald vor gewiß urtheilen und sagen darff/ daß ein solcher Mensch/ der solche kurze oder unglückliche Herzens Linie hat/ in demselben Jahr in welchem die Linie auffhört/ oder unglücklich ist/ unsehlbar sterben müste: Wohl aber/ daß wo nicht natürliche Mittel zu stärckung des Herzens gebraucht

gebr
felt
schn
Lebe
get.
ung
gute
böse
einig
weil
Lebe
Ob
Jahr
einer
darf
und
den.
and
müg
auff
den
fund
lich
tiali
Tod

gebraucht werden/ als dann solche Unglück-
seligkeit der Linie durch Ohnmacht/ Schlag/
schwere Noth/ oder hitzige Kranckheiten/
Lebens Gefahr anzeiget/ und mit sich bring-
get. Wird man aber vorher oder in dem
unglücklichen Jahr Herzsärckungen und
gute diät gebrauchen/ gewislich solle in den
bösen Jahre wenig oder gar keine Gefahr
einer Kranckheit empfunden werden. Dies
weil das Leben so wohl in dem Kopff und
Leber/ als in den Herzen seinen Auffenthalt.
Obgedachte Malefiz Person ist in dem 19.
Jahr ihres Alters an einer Kranckheit von
einem Stein herrührend bis auff den Tode
darnieder gelegen/ durch fleißige Cuhr aber
und Medicin bey dem Leben erhalten wor-
den. Wie ihme dann nach Anzeigung der
andern Linien/ das Leben zu erhalten wohl
möglich war. Diemeil die Linien so wohl
auff der Stirn/ als in denen Händen nach
den Leben sehr glücklich. Allein Mars be-
funde sich nebenst andern Zeichen unglück-
lich; Welches WundersUnheil/ von Mar-
tialischen Waffen/ und einen gewaltsamen
Tode anzeigete. Nach diesem hat gemelte

Person noch mehr Unglücks aufgestanden/
 In dem 24. Jahr ihres Alters / ist sie vor
 todt / aus dem Wasser gezogen worden. In
 dem 28. Jahr hat sie einen Schulmeister we-
 gen falsch Spielen ermorden wollen / in dem
 einund dreißigste halben Jahre ist sie wegen
 begangenen Diebstalls gefangen gefessen/
 doch durch Vorbitt wider erlediget worden.
 Endlich und in ihrem 33. tehalben Jahre ist
 sie wegen abermahl begangenen Diebstalls
 zum Strang und Galgen verurtheilet wor-
 den. Und ob gleich ihr das Leben von neu-
 en were geschencket worden / sollte ihr dan
 noch ein grausamer tod / bis in das 50. zige
 Jahr getrohet haben. Voraus dann klär-
 lich zu sehen ist / das dieser Mensch / ob gleich
 seine Hersens Linie in dem 19. Jahr auffge-
 höret / dannoch 14. tehalb Jahr hernach ge-
 lebet hat / und nach aller andern Linien An-
 merckung / wäre ihm wohl mütlig gewesen
 etlich und sechzig Jahr zuerreichen / wo er
 durch seine geübte Dube- und Dieberey sich
 nicht eine wohlverdiente Straf muthwillens
 zugezogen hätte.

Gleichfalls ist der Tode nicht zu ver-
 muthen!

muthen/wann schon alle Linien in der Hand unglücklich seyn / als wann sie nemlich in beyden Händen sich zugleich enden oder unglücklich gemacht werden. Es ist zwar nicht ohne / dieses bedeutet eine tödliche und gefährliche Kranckheit / allein wann nur die Linie in der Stirn / (nemlich die das Jahr der Kranckheit in sich hat und regieret) glücklich und wohl sich ereignet / wird das Leben zuerhalten Hoffnung seyn. In wärend der Kranckheit zeigt die Linie in der Stirn (die einem gewissen Planeten unterworffen und zugeeignet ist /) ihren effect durch ein weißes Zeichen auff den Nägeln eines solchen Fingers / der eben von diesen Planeten / welchem die Linie in der Stirn zugewidmet / geregieret wird. Aus welchem weißen Zeichen auch der Tag der Gesundheit kan gefunden werden. Und können solche Leute so lang probabiler darnacher noch leben / wie lang die Linien in der Stirn währen und glücklich seyn.

Aus welchem allen augenscheinlich zu ermessen / daß die alten / so das Leben allein aus der Linie des Herzens oder des Lebens

W 3

(des

(deswegen sie dieselbe also genennet/) geurt
theilet/ sehr geirret haben. Und ist ihre Mei-
nung so stark gewesen/ daß sie geschlossen:
Wo bey iemand diese Linie nicht vorhanden
gewesen/ nicht möglich zu seyn ein hohes Al-
ter zu überkommen. Nun ist ja eins / ob die
Linie des Herzens nicht gefunden wird/ oder
sich in jungen Jahren endet / weil beyde kei-
nen effect mehr thun. Können aber solche
lang leben/ bey welchem die Linie des Herzens
frühe auffhöret/ so werden auch die können
leben / welche ganz keine herzens Linie in den
Händen haben. Zu dessen Bekräftigung
wohl Exempel anzuführen wären / weil aber
selbige nicht unbekandt / ist es unnöthig da-
mit auffzuhalten.

Zum öfftern wird nicht ein einzige Li-
nie in der Hand nach dem Leben unglücklich
befunden/ da doch der Mensch in Kranckheit
fällt/ oder gar sterben mus. Solches kan
geschehen durch Schrecken / Zorn / Fallen/
oder wann man sich muthwillig in Gefahr
gieht/ imgleichen durch seine angebohrne La-
ster / wann man denselben nachlebet und
nicht steuren will. Woraus dann nicht als
lein

lein
son
und
viel
and
W
Na
se g
derb
dur
keit

aus
man
vor
den
man
sehr
wäh
dem
so w
früh

Tag
die Li

lein Kranckheiten / und der natürliche Todt /
sondern auch bisweilen die höchste Schand /
und gar der gewaltsame Todt erfolget. Wies
viel haben sich durch Spielen / Zancken und
andere Uppigkeit / umb ihre Gesundheit und
Wohlfahrt / so ihnen von Gott und der
Natur bescheret gewesen / leichtfertiger Wei
se gebracht / und in euserstes Elend und Ver
derben gesüret? Viel andere haben sich
durch ihr gutes Gemüth und Offenherzige
keit Unglück zugezogen.

Wann man ein gewisses Judicium
aus dieser Wissenschaft haben will / mus
man die Linien frühe oder auff den Abend
vor dem Essen betrachten / da die Speisen in
den Magen schon verdauet seyn; so wird
man dann die kleinste und geringste Linien
sehr genau und wohl sehen können. Bey
währenden Essen aber / oder alsbald nach
dem Essen / werden die kleinen Linien nicht
so wohl und genau sich finden lassen / als es
frühe geschehen kan:

6. Wird auch erfordert ein schöner
Tag / und wohlgelegner heller Drith / dann
die Linien in den Händen und in der Stirn /

eben als ein Garten zu vergleichen sein / gleich
 wie man von ferne zwar sehen kan / daß ein
 Garte gros und schön sey / allein wann man
 in denselben herum gehet / wird man des
 Garten Boden oder Grund entweder loben
 oder schelten / imgleichen auch gewiß von
 Blumen und Bäumen / welche einander
 durch Benchnung der Sonnen / oder durch
 andere Zufälle / einander schädlich seyn / und
 den Untergang benchmen / urtheilen. Dan
 nenhero ist zuschließen daß es früh Morgens
 alles geschehen mus / dann im Essen oder
 nach dem Essen das Geblüth in den Linien
 stärker will befunden werden / der Chiro-
 manta auch nach dem Essen in Urtheilen
 verdrossener / dessen Augen auch vor dem Es-
 sen etwas subtilers zubetrachten / geschickter
 seyn.

Ingleichen mus der Chiromanta bey
 dem Urtheilen wohl in acht nehmen / daß
 wann er die rechte Hand bey jemand betrach-
 tet / er auch auff der rechten Seiten / und wann
 er die Lincke examiniret / auff der lincken
 Seiten stehen und er sitzen mus. Auch mus
 er die Persohn / (welche das Judicium aus
 ihrer

ihrer Hand begehret) bey Abmessung der Linien/ die Hände recht ausgestreckt legen lassen; Wo nun diese Anmerkungen unterlassen werden / wird man gar leicht etliche Jahr fehlen.

In einem jedwedern judicio mus die proportion der Händ und des Gesichtes mit beobachtet werden: Ebenfalls müssen auch die Berge oder Hügel betrachtet werden/ Dañ ob gleich alle Linien wohl befunden würden/ die proportion aber und die Berge würden nicht glücklich befunden/ so muß hernach das Judicium bey so gestalten Sachen also gefasset werden: Daß man wegen der glücklichen Linien zwar ein langes Leben zu hoffen hätte/ dabey aber vielen Schwachheiten und Pläßen unterworfen seyn würde.

Gleicher Gestalt wird bey langen Linien/ die doch dabey subtil seyn/ geurtheilet: Daß dieselbe wohl ein langes Leben anzeigen/ doch dargegen eine zarte Natur/ und die darbey viel Gebrechen und Krankheiten ausstehen müste/ bedeuten.

Hier ist die Frag: Ob man nur
 B 5. eine

eine Hand zu einem vollkommenen Judicio von nöthen habe/oder daß man alle beyde Hände examiniren und betrachten müsse? Worauff zu antworten.

1. Daß die Natur einen merklichen Unterschied mache/ ob ein Mensch frühe/ bey Tag/Abends oder Nacht gebohren seye. Dann wann die Gebuhrzeit des Morgens oder Tages geschehen/wird die rechte Hand proportionirter/ auch die Linien klärer zu sehen seyn. Hingegen wenn der Mensch des Abends/oder in der Nacht auf die Welt gelanget/ wird die Lincke Hand in allen besser und deutlicher gefunden werden. Ist aber der Mensch gebohren/wenn Tag und Nacht sich scheidet/ werden beyde Hände einander gleich seyn.

2. Weil (wie zuvor gedacht) alles/ ja das Gesichte mit genau muß beobachtet werden/ wie ist es möglich daß ein gutes Judicium aus einer Hand könne geformirt werden? Zum Exempel/ man finde in einer Hand die Hersens Linie unglücklich/ in der andern aber nicht; Weil diese Linie nicht allein Gesundheit des Hersens/ der Brust

Br
eine
har
Har
rech
man
ingl
sieh
nie
Har
den
cken
Und
Linie
pera
bede
Mil
leiden

geur
Glic
das
die
und
sie b

Brust und des Milchs giebet/sondern auch eine grosse Verwandtschaft mit der Leber hat/ wird Sie unglücklich in der Rechten Hand gefunden/und die Harmoni auf dem rechten Backen/und in der Leber Linie/so hat man Beschwehrung auf der rechten Brust/ingleich an der Leber zu gewarten. Wo sich aber in der Linken Hand die Herz Linie unglücklich erzeiget/ und zugleich die Harmoni auff dem Linken Backen gefunden wird/ ist die Beschwehrung an der linken Brust/und an dem Herzen zu fürchten. Und wann tieffe Grübigen in des Herzens Linie sich mit ereignen/ingleich so das temperamentum Melancholisch ist/ als dann bedeutet die Unglückseligkeit dieser Linie Milchs Beschwehrung/ davon das Herz mit leiden muß.

Eben also mus nach der Kopff Linie geurtheilet werden. Dann weil dieselbe viel Gliedmassen in sich begreiffet/ als die Augen/ das Gehör/ das Gehirn/ die gedächtnuß/ und die Zähne: Dahero müssen die Warsen und Pflucken/ nemlich bey welchem Glied sie befunden werden/ ingleichen die Linien

Solis

Solis und Luna als auch die Berge mit betrachtet werden. Ebenfalls kan diese Linie durch einen bösen Magen unglücklich gemacht werden.

Nach der Leber-Lungen-Magen-und Gedärm-Linie gleicher gestalt die Warzen und Flecken anzeigen/was bey einem Menschen glücklich oder unglücklich seye: Davon bey dieser Glieder Linie etwas deutlicher soll gehandelt werden.

So werden auch die Augen und Nadel/ bey einem jedwedern Judicio als Richter mit erfordert. Aus welchem allem leichtlich zuschließen/ daß es falsch sey/ daß man aus einer Hand etwas gewisses urtheilen könne.

Nicht uneben lassen sich die Linien mit einem Fenster vergleichen. Dann wan ein Fenster gut ist/ wird es hell und ganz seyn: Ist es etwas böse/ werden die Scheiben dunkel und gespalten befunden werden: Ist es ziemlich böse / wird es hin und wieder gebrochen seyn. Eben also ist es auch mit den Linien bewand. Wann dieselbe glück

glück
breit
Ungl
durch
gebro
Leben
wann
gen.

gern
umb
aber
mit
solche
nach
zu En
in wel
oder a
cher
eine K
nach d
pel fin
daß d
Haupt
Wils

glücklich/ so seynd sie recht lebhafter Farbe
breit/ und lang; Dargegen so sie in etwas
Unglücklich/ seynd sie von kleinen Linien
durchschnitten und ungleich: Wo sie aber
gebrochen/ ist es schon unglücklicher mit dem
Leben/ und an dem allergefährlichsten ist es/
wann sich in einem Jahr alle Linien endis-
gen.

Es begiebt sich oftmahls/ daß etliche
gern wissen und vernehmen wollen/ wie es
umb ihre Gesundheit beschaffen seye/ seind
aber ihres alters unwissend/ oder stellen sich
mit fleiß/ als ob sie es nicht wüsten? In
solchen Fällen mus man alle Linien auch
nach der vergangenen Zeit von Anfang bis
zu Ende genau mit dem Circel durchsuchen/
in welchem Jahr die Kräfte des Leibes zu
oder abgenommen haben. Dann ein ieglic-
her Mensch ja wohl wissen wird/ was er vor
eine Kranckheit/ in diezem oder jenem Jahr/
nach der Jahrzahl gehabt hat. Zum Exem-
pel findet man bey der Linien Abmessung/
daß die Persohn in dem 15. Jahr an dem
Haupt/ und in 25. Jahr an der Leber oder
Milz eine Kranckheit erlitten/ so frage man
sie

sie nur aus in welchem Jahr Christi sie mit diesem oder jenem Zustand sey beschaffet gewesen. Dann wird sehr leicht des Menschen Alter können gefunden werden.

Das II. Capitel.

Von abmessung der Linie des Herzens.

Wann man bey einem Menschen die Gesundheit des Herzens / Brust und Nils / oder auch solcher Gliedmassen Kranckheit / von Jahren zu Jahren wissen will / ingleichen wie hoch das Leben nach abmessung dieser Linie könte gebracht werden mus man auff nachgehende Weise verfahren.

Erstlich suchet man die Mitte des Berges Jovis, wie Lit. A. in der dritten Figur anzeigt / dieser Berg fängt sich an in dem radice und endiget sich / wo die Linie des Herzens / und die Kopff Linie / sich mit einander vereinigen; Solten aber diese beyde Linien sich mit einander nicht befreunden /
als